

Vom Identitätspanzer zur Patchwork-Identität

Wolfgang Kraus¹

Material zum Vortrag bei den TOPS-Tagen 2003 vom 7. bis 9. März 2003 in Berlin

Gliederung

1. Identität heute: Vom klugen Scheitern
2. Gesellschaft heute: ~~Große Erzählung~~
3. Identitätsarbeit in der Spätmoderne
4. Die "Patchworker" und "die Gruppe"

Zusammenfassung

Jeder Mensch muss eine Antwort finden auf die Frage 'wer bin ich?'. Diese Antwort muss er nicht nur für sich selber gegenüber finden, sondern auch gegenüber seinem sozialen Umfeld. Auch dort muss er sich als identisch darstellen können. Die Antwort auf diese Frage war nie leicht. Sie zu finden wurde früher als Aufgabe der Jugendzeit angesehen. Dort, so sagte etwa Erik Erikson vor 40 Jahren, muss diese Entwicklungsaufgabe erledigt werden. Heute dagegen ist diese Aufgabe nicht mehr so einfach abzuschließen. Auch das Erwachsenenalter ist viel offener in den biographischen Möglichkeiten geworden, als es dies früher war. Hinzu kommt, dass es kaum noch Lebensmodelle gibt, die 'den ganzen Menschen' mit Sinn versorgen. Die einzelnen Lebenswelten bilden ein Patchwork von Sinnfindung und Selbstwahrnehmung. Das macht unsere Identitätsfindung offener, aber auch schwieriger. Seine Identität zu finden und 'umzubauen' ist also zu einer lebenslangen Aufgabe geworden und die Integration unserer Erfahrungen in **eine** Antwort auf die Frage "wer bin ich?" fällt schwerer als früher.

Meine Leitthese ist also, dass in einer Gesellschaft, die sich in einem Prozess tiefgreifender Enttraditionalisierung befindet und in der sich zunehmend plurale Lebensformen, divergierende Normen und Anforderungen in verschiedenen Lebensbereichen ausbilden, auch die durchschnittliche Identitätsentwicklung unter veränderten Imperativen steht. Die Anforderungen an die Subjekte, die eigene Lebensorganisation mit Eigenleistungen aktiv zu gestalten, steigen. Identitätsarbeit fordert die Fähigkeit, die eigene Identität in immer neuen Veränderungen und 'Umbauten' herzustellen, und kennt keinen vorab bestimmbaren und stabilen Idealzustand (mehr). Als gesellschaftliche Normalform ist weniger ein integriertes und einheitliches Identitätssystem zu erwarten, sondern eher ein "Patchwork" von unterschiedlichen 'Teilidentitäten', die unterschiedlichen Eigenlogiken folgen.

¹ Dr. Wolfgang Kraus, Metzstr. 32, 81667 München, Tel. 089/20.34.64.92, e-Mail wkraus@epost.de

Das Identity Status-Modell von James E. Marcia (1993)

	Erarbeitete Identität <i>Achievement</i>	Moratorium	Identitäts- übernahme <i>Foreclosure</i>	Identitäts- diffusion
Exploration von Alternativen	ja	aktuell stattfindend	nein	ja/nein: beides möglich
Innere Verpflichtung <i>Commitment</i>	ja	ja, aber vage	ja	nein

Fünf Typen von Identitätsdiffusion nach Marcia (1989)

1. Selbst-Fragmentierung

Mangel eines integrierten Selbst; Gefühl, nicht wirklich zu sein, nicht zusammenhängend zu sein, keine Kontinuität über die Zeit zu haben

2. Gestörte Diffusion

Am ehesten mit Eriksons Konzept identisch; schwere biographische Verletzungen; Mangel an Ressourcen; soziale Isolation; praktisches Scheitern; kompensatorische Größenphantasien.

3. Sorglose Diffusion (careless diffusion)

Kann sich gut , verkaufen'; unfähig zu beruflichen und ideologischen Commitments; ausgedehntes Repertoire interpersonaler Kompetenzen; schnell wechselnde Projekte.

4. Kulturell-adaptive Diffusion (culturally adaptive diffusion)

Ich-adaptive Reaktion auf gesellschaftliche Situationen; Vermeidung riskanter beruflicher und ideologische Commitments; als "Unternehmer" der eigenen Person werden möglichst viele verwertbare Optionen akkumuliert.

5. Entwicklungsdiffusion

Bedingungen für eine "erarbeitete Identität" gegeben. Zustand des verbindlichen Commitments zeitweilig noch ausgesetzt. Dadurch entsteht die Chance, Alternativen zu bedenken und zu explorieren.

Organisierte Moderne	Krisenhafte Spätmoderne
Platzangebot durch wirtschaftliches Wachstum, Berufswahl als Lebensentscheidung	kein Angebot, strukturelle Arbeitslosigkeit, 2/3-Gesellschaft, Berufswahl ganz sicher nicht endgültig
national, klassenbezogen	Auflösung von Nations- und Klassenbezug, <i>Tribalisierung</i> (Stämmebildung)
Individuum im Wohlfahrtsstaat	Individuum als <i>unternehmerisches Selbst</i> (Wagner 1995)
Zukunft ist möglich, lebbar, planbar im Rahmen der gesellschaftlichen Angebote	Planungszeiträume schrumpfen, biographische Entwürfe haben kurze Lebensdauer
Identität als Leistung, Ergebnis, <i>Achievement</i>	Identität als Prozess

Umbruchserfahrungen in spätmodernen Gesellschaften

- 1) Subjekte fühlen sich „entbettet“ (disembedded).
- 2) Entgrenzung individueller und kollektiver Lebensmuster.
- 3) Erwerbsarbeit wird als Basis von Identität brüchig.
- 4) „Multiphrene Situation“ als Normalerfahrung.
- 5) „Virtuelle Welten“ als neue Realitäten.
- 6) Zeitgefühl erfährt „Gegenwartsschrumpfung“.
- 7) Pluralisierung von Lebensformen.
- 8) Veränderung der Geschlechterrollen.
- 9) Verändertes Verhältnis vom einzelnen zur Gemeinschaft.
- 10) Individualisierte Formen der Sinnsuche.

Identitätsentwicklung in einer krisenhaften Spätmoderne

- Identität ist ein offener Prozess.
- Projekt und Realisierung sind "verschleift", fallen in eins.
- Lebensweltlich disparate mit unterschiedlichen Logiken in den einzelnen Lebenswelten.
- Identität braucht Anerkennung
- Identität braucht "Identitätskapital", d. h. personale, soziale, kulturelle, materiale Ressourcen (Côté 2002).
- Kohärenz wird über die narrative Konstruktion erzeugt, d. h. über die Konstruktion einer Identität durch Selbsterzählungen.

Problematische Strategien zur Herstellung von Kohärenz

- die "Stino"-Strategie: "Wegtauchen", versuchen, sich den Anforderungen zu entziehen
- die Strategie des reflexiven Fundamentalismus: Suche nach umfassenden Identitätsmarkern (Nationalismen, Ideologien), verbunden mit der Abwertung anderer als "dienstbare Andere" ("serviceable others") (Sampson 1993)
- die Strategie des "Identitätskaufs": Ready made-Identitäten aus der Warenwelt, dem Konsumbereich (z. B. über Markenartikel)

Narrative Identität

- Identität wird erzählend gebildet
- Das Subjekt organisiert sich und seinen Erfahrungsstrom in Geschichten
- Narrationsformen sind gesellschaftlich vermittelt (z. B. Aufstiegserzählung, Abstieg, Romanze, Ringen von 2 Protagonisten)
- Selbsterzählungen werden sozial ausgehandelt und bestätigt/verworfen
- Erzählungen sind inhärent dynamisch, sie streben auf ein Ende zu

Patchwork-Identität und soziale Gruppen

- 1) Primärgruppenmodell als Auslaufmodell (vgl. Tegethoff 1999)
- 2) Veränderte Wir-Ich-Balance
- 3) Zunehmende Bedeutung von Selbstinszenierung
- 4) Verkürzter Zeithorizont
- 5) Projektorientierung
- 6) Gruppenengagement nur einer von vielen Identitätsmarkern
- 7) Erhöhte Zugangsschwellen für soziale Gruppen (vgl. Joas 2001)
- 8) Vertrauenskonstruktion als aktiver Herstellungsprozess (vgl. Misztal 1996)
- 9) Veränderte Balance von formaler und informeller Kommunikation (vgl. Misztal 2000)
- 10) Sinkende Bindungs- und Integrationskraft von Ideologien

Literatur

- Kraus, Wolfgang (2000). *Das erzählte Selbst. Die narrative Konstruktion von Identität in der Spätmoderne*. Herbolzheim: Centaurus.
- Kraus, Wolfgang (2002). Falsche Freunde. Radikale Pluralisierung und der Ansatz einer narrativen Identität. In Jürgen Straub & Joachim Renn (Hg.), *Transitorische Identität. Der Prozesscharakter des modernen Selbst*, S. 159-186. Frankfurt/M.: Campus
- Keupp, Heiner, Kraus, Wolfgang u. a. (1999). *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identität in der Spätmoderne*. Reinbek: Rowohlt.
- Keupp, H., Höfer, R., Jain, Anil, Kraus, W. & Straus, W. (2001). Soziale Landschaften in der reflexiven Moderne - Individualisierung und posttraditionale Ligaturen. In U. Beck & W. Bonß, *Die Modernisierung der Moderne* (S. 160-176). Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Aftel, Mandy (1996). *The story of your life. Becoming the author of your experience*. New York: Fireside.
- Anderson, Harlene. (1997). *Conversation, language, and possibilities: A postmodern approach to therapy*. New York, NY, USA: Basicbooks.
- Anderson, W. T. (1990). *Reality is not what it used to be. Theatrical politics, ready-to-wear religion, global myths, primitive chic, and other wonders of the postmodern world*. San Francisco: Harper & Collins.
- Anderson, Walter Truett. (1997). *The future of the self. Inventing the postmodern person*. New York: Jeremy P. Tarcher.
- Bhavnani, Kum-Kum/ Phoenix, Ann (Ed.) (1994). *Shifting Identities, shifting racisms. A feminism & psychology reader*. London: Sage.
- Bruner, Jerome (1997). *Sinn, Kultur, Ich-Identität. Zur Kulturpsychologie des Sinns*. Heidelberg: Carl Auer.

- Castells, M. (2001). *Das Informationszeitalter. Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Bd. I. Die Netzwerkgesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich.
- Coté, James E. & Levine, Charles, G. (2002). *Identity formation, agency and culture. A social psychological synthesis*. London: Lawrence Erlbaum.
- Gergen, Kenneth (1996). *Das übersättigte Selbst. Identitätsprobleme im heutigen Leben*. Heidelberg: Carl Auer.
- Hetherington, K. (1997). *The badlands of modernity. Heterotopia and social ordering*. London: Routledge.
- Hetherington, Kevin & Munro, Rolland (Hg.). (1997). *Ideas of difference. Social spaces and the labor of division*. Oxford: Blackwell.
- Hirschhorn, Larry. (1998). *Reworking authority. leading and following in the post-modern organization*. Cambridge MA: MIT Press.
- Jain, Anil, Höfer, R., Keupp, H. & Kraus, W. (2000). Praktiken sozialer Verortung im globalisierten Kapitalismus. *Psychologie & Gesellschaftskritik*, 24 (3/4), 161-198.
- Joas, Hans. (2001). Ungleichheit in der Bürgergesellschaft. Über einige Dilemmata des Gemeinsinns. In *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Online: <http://www.das-parlament.de/>.
- Keupp, H., Höfer, R., Jain, Anil, Kraus, W. & Straus, W. (2000). Zum Formenwandel sozialer Landschaften in der reflexiven Moderne - Individualisierung und posttraditionale Ligaturen. *Psychologie & Gesellschaftskritik*, 24 (3/4), 11-34.
- Klages, Helmut. (2001). Brauchen wir eine Rückkehr zu traditionellen Werten? In *Aus Politik und Zeitgeschichte 2001*. Online: <http://www.das-parlament.de/>.
- Mankowski, E. & Rappaport, J. (1995). Stories, identity, and the psychological sense of community. In Wyer, Robert S. (Hrsg.), *Knowledge and memory: The real story*
- Marcia, James E. (1989). Identity diffusion differentiated. In M. A. Luszcz & T. Nettelbeck (Hrsg.), *Psychological development across the life-span* (S. 289-295). North-Holland: Elsevier.
- Marcia, James E. (1993). The status of the statuses: Research review. In J. E. Marcia, A. S. Waterman, D. R. Matteson, S. L. Archer & J. L. Orlofsky (Hrsg.), *Ego identity. A handbook for psychosocial research* (S. 22-41). New York: Springer.
- Misztal, Barbara (1996). *Trust in modern societies. The search for the bases of social order*. Cambridge: Polity Press.
- Misztal, Barbara (2000). *Informality. Social theory and contemporary practice*. London: Routledge.
- Sampson, Edward E. (1993). *Celebrating the other. A dialogic account of human nature*. Boulder: Westview Press.
- Tegethoff, Hans Georg. (1999). *Soziale Gruppen und Individualisierung*. Neuwied: Luchterhand.
- Wagner, Peter (1995). *Soziologie der Moderne*. Frankfurt/M.: Campus.

Dr. Wolfgang Kraus
Metzstr. 32
81667 München
Tel. 089-20.34.64.92
Fax: 089-448.03.84
Email: wkraus@epost.de